

nicht herunter, sondern sagt klar, daß ihre Schuld groß war; aber er verzichtet auf Rache, weil Gott ihre Schuld in eine *felix culpa* verwandelt hat" (99). Zu der dem Südreich Juda gegenüber kritischen Tendenz von E bemerkt er: „Juda durfte bei E nicht in Erscheinung treten. Um das zu verhindern, nahm es der Elohist in Kauf, Ruben als Erstgeborenen eine entscheidende Rolle spielen zu lassen, obwohl dieser eigentlich nicht zu den Nordstämmen gehörte . . ." (99f) Zu der nur fragmentarisch erhaltenen JG des P führt Sch. aus: „Er hat offensichtlich alles weggelassen, was die nach Ägypten ziehenden 'Israeliten' in schlechtem Licht erscheinen lassen konnte . . . Die 'Söhne Israels' sind – anscheinend auf einer einzigen Reise – nur aus Hunger und aus keinem anderen Grund nach Ägypten gekommen, wo sich Josef ihnen zu erkennen gibt. Für die Übersiedlung und den längeren Aufenthalt der 'Israeliten' trägt der Pharao die alleinige Verantwortung" (106).

Auch wer etwa hinsichtlich des Anteils der Pentateuchquellen an der JG verschieden urteilen und einen größeren J-Bestand dem JЕhowisten zusprechen sollte, wird die Argumente Sch.s nicht leichthin beiseite schieben und ihm in vielen Punkten seine Zustimmung nicht versagen können. Alles in allem eine lebenswerte und die Forschung anregende Studie!

An Versehen ist dem Rezessenten nur die Vertuschung der beiden Verfassernamen in Anm. 23 auf S. 23 aufgefallen.

Freiburg im Breisgau

Lothar Ruppert

■ HARTBERGER BIRGIT, „An den Wassern von Babylon . . . Psalm 137 auf dem Hintergrund von Jeremia 51, der biblischen Edom-Traditionen und babylonischer Originalquellen. (BBB 63). (306). P. Hanstein Verlag, Bonn 1986. Geb. DM 78.—.

Vorliegende Dissertation (bei E. Zenger, Münster 1985) gilt einer Neuanalyse von Ps 137 auf dem Hintergrund der biblischen und außerbiblischen Quellen, insbesondere zu den Adressaten des Psalms Babel und Edom – unter Distanzierung von der literarkritischen Untersuchung aufgrund ihrer widersprüchlichen Ergebnisse (VI. 11–15). Nach einem Blick auf Probleme und „Ergebnisse“ in der Forschungsgeschichte (zu Gattung, Datierung, Situation, Einzelfragen) des Ps folgt vorerst eine umfangreiche Analyse des Babelkapitels von Jer 51 (16–133) als einer Einheit sowie seines Verhältnisses zu Jer 50. Die Interpretation erhebt (mit vielfältigen Hinweisen auf mesopotamische Quellen über Babylon) charakteristische Linien einer Komposition im Hinblick auf die von Ps 137 her gestellte Frage nach der Vergeltungstheologie. Babels Vernichtung dient der Wiederherstellung der Gerechtigkeit für dessen Überschreitung seiner Rolle als Werkzeug JHWHS im Sakrileg der Zerstörung des Tempels in Jerusalem und durch seine Gewalttaten. Ähnlich werden auch (134–204) nach einer Sichtung der archäologischen Befunde und der außerbiblischen Quellen die für Ps 137,7 unmittelbar relevante Edomtraditionen Obd 8–15; Joel 4,19ff; Am 1,11f; Ez 35,1–9 analysiert. In einer Synopse werden weitere zeitgenössische

biblische Edomtexte auf der Grundlage des Obadjabüchleins als wichtigstern Zeugen der Rolle Edoms bei der Zerstörung Jerusalems als Parallelen dargestellt und zeitlich einzuordnen versucht. Ps 137,7 stünde demnach der Zerstörung Jerusalems noch verhältnismäßig nahe (vgl. u. a. auch die Ansätze H.s für Jer 49 als einheitliche Komposition nach Obd; Jes 34 noch vor der Zerstörung Edoms unter Nabonid; Joel 4,18ff vor dem Ägyptenfeldzug Nebukadnezars!).

Das verhältnismäßig kurze Kapitel zu Ps 137 selber (207–228) diskutiert Textprobleme und formalen Aufbau und interpretiert die Aussagen des Psalms stark situationsbezogen auf dem Hintergrund der herangezogenen Quellen zu Geschichte und Kultur Babylons in der Exilszeit. Der Wunsch nach Vergeltung für Edoms Verhalten gegenüber Jerusalem und der Makarismus für den, der der götzendienierischen Tochter Babels, der „verdorbenen“ (nach Jer 4,30!?) vergilt, rufen nach Gottes ausgleichender Gerechtigkeit als totaler Vergeltung. – Eine stärkere Betonung der rhetorischen bzw. poetisch-lyrischen Dimension des Textes ließe vielleicht auf psychologisierende Formulierungen wie der „fortwährend in Tränen stehenden“ (221) depressiven Exulanen (vgl. auch 219,226f) verzichten. Das Hauptgewicht der Arbeit stellen zweifellos die umfang- und materialreichen Kapitel zu Jer 51 und den Edomtraditionen dar. Die Anmerkungen zu den Edomtexten bieten z. T. geradezu Exkurse mit interessanten Diskussionen u. a. zu Joel 4,18ff (257–260), Obadja (263ff) und Ps 60 (268ff). Gerade im Sinn des methodischen Ansatzes der Autorin sei jedoch gefragt, ob man z. B. Texte wie Joel 4,18ff ohne Diskussion des Gesamtverständnisses des ganzen Buches einfach isoliert auf eine historische Situation fixieren darf, wenn das Buch etwa von vornherein das Werk eines gelehrten Schreibers wäre, der mit vielfältigen literarischen Traditionen umgeht? (Vgl. bereits Fr. Mohr, Untersuchungen zum Buch Joel, Diss. Innsbruck 1985, 38ff und neuerdings S. Bergler, Joel als Schriftinterpret, Frankfurt 1988). – Das Verdienst der Arbeit von H. liegt darum neben einer Fülle an Information auch in einem neuen Anstoß zur Reflexion über das Zueinander der exegetischen Methodenschritte.

Graz Johannes Marböck

■ PREUSS HORST DIETRICH, *Einführung in die alttestamentliche Weisheitsliteratur*. (Urban TB 383). (242). Kohlhammer, Stuttgart 1987. Kart. DM 24.—.

Der durch zahlreiche Beiträge zur Weisheitsliteratur ausgewiesene Verf. möchte mit dieser Einführung zur „eigenständigen Lektüre der alttestamentlichen und frühjüdischen Weisheitsliteratur“ ermuntern (9). Nach der Klärung von Weisheit und Weisheitsliteratur im Alten Testament und im Alten Vorderen Orient (10–30) werden die einzelnen Schriften (Aufbau, Textsorten, Entstehung, Anliegen und Probleme) dargestellt: das Buch der Sprüche (31–68), Hiob (69–113), der Prediger Salomo (Qohelet) (114–136), die frühjüdische Weisheit (Jesus Sirach, Weisheit Salomos, Sprüche der Väter (137–153) sowie das weisheitliche Denken außerhalb der Weis-